

Willkommen im Naturerlebnisgebiet Krickenbecker Seen, einem der ältesten Naturschutzgebiete Nordrhein-Westfalens!

Seen, Bruchgebiete, Wälder, Äcker, Wiesen und der Höhenzug verbinden sich zu einer abwechslungsreichen, reizvollen Landschaft, deren wertvollste Teile unter Naturschutz stehen. Zur Information der Besucher wurde in diesem ökologisch und kulturhistorisch interessanten Raum ein Naturerlebnisgebiet eingerichtet. Sechs farbmarkierte Rundwanderwege ermöglichen Wanderungen von unterschiedlicher Dauer und schaffen einen Überblick über diesen Landschaftsraum.



Naturerlebnisgebiet Krickenbecker Seen



Der Parkplatz am Informationszentrum der Biologischen Station ist Ausgangspunkt des grünen Wegs. Vom Rastplatz und von der Schlossallee aus, die auf einem Damm zwischen den beiden Seen verläuft und von Eichen und Schwarzerlen gesäumt wird, bieten sich schöne Ausblicke auf die Wasserflächen des Hinsbecker und des Glabbacher Bruchs. Um Schloss Krickenbeck liegen noch zwei weitere Seen, der Schrolik und der Poelvennsee. Die Namen Venn und Bruch für die Seen deuten auf das sumpfige Gelände hin. Die Seen sind nämlich nicht natürlichen Ursprungs, sondern entstanden durch Austorfung großflächiger Niedermoore im 17. und 18. Jh. Diese hatten sich in einer Sumpflandschaft nach der letzten Eiszeit im Talverlauf der heutigen Nette entwickelt.

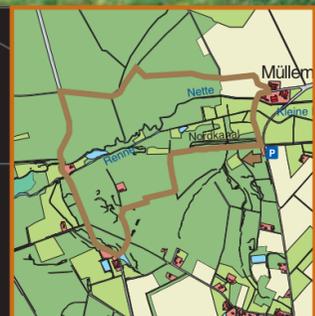


Im weiteren Verlauf ist die Nutzungsgrenze zwischen Ackerbau und Grünland besonders gut sichtbar: Auf der einen Straßenseite liegen die Gehöfte und dahinter, etwas höher, die Ackerflächen, während auf der anderen, tiefer liegenden und feuchteren Seite Wiesen vorherrschen. Vielfach sind die Wiesen durch Kopfweiden getrennt. Kopfweidenreihen sind ein landschaftsprägendes Element am Niederrhein. Sie besitzen eine große ökologische Bedeutung.



Der Parkplatz im Zentrum von Hinsbeck ist Ausgangspunkt des gelben Wegs. Er führt zunächst durch den Ort und erreicht nach einem leichten Anstieg kurz hinter der Kreuzkapelle die Hinsbecker Höhe. Von hier aus bietet sich ein großartiger Blick nach Norden auf die Buschberge mit dem davor liegenden Taleinschnitt der Nette und weiter nach Osten auf das Tal der Niers und die Kempener Platte. Am Wegrand auf der Anhöhe liegt die Stammenmühle. Etwas weiter führt der Weg durch Büschen, eine ehemals bäuerliche Honschaft, die aber mit fortschreitendem Strukturwandel zusehends ihren landwirtschaftlichen Charakter verliert. Am Ortsausgang durch eine schöne Aussicht auf das tiefer liegende Tal der Nette und - im Hintergrund - den Grenzwald. Durch einen Hohlweg geht es nun abwärts nach Oirlich, ebenfalls eine bäuerlich geprägte Honschaft mit großen Gehöften. Im oberen Bereich des Hangs wachsen mächtige, uralte Buchen. Im weiteren Verlauf führt der Weg am Hang vorbei zum Ortskern von Hinsbeck und zum Ausgangspunkt zurück.

Der Parkplatz an der Straße bei Müllern ist Ausgangspunkt des braunen Wegs. Der Weg führt durch das geologisch interessante Durchbruchstal der Nette, die hier die Hinsbecker Höhen "durchbricht". Diese Geländevertiefung nutzten um 1800 auch die französischen Ingenieure, als sie auf Befehl von Napoleon Bonaparte den 53 km langen Nordkanal zwischen Neuss und Venlo anlegten, der über weitere Kanäle die Schelde bei Antwerpen erreichen sollte. Mit diesem Kanal wollte Napoleon die damals von ihm noch nicht unterworfenen Niederlande vom lukrativen Rheinhandel abschneiden. Das Kanalbett ist von hier aus in eindrucksvoller Weise über mehrere Kilometer hinweg bis zur Schleuse Louisenburg in Straelen erhalten.



Im weiteren Verlauf führt der Weg an einem Buchenniederwald vorbei. Diese Waldbewirtschaftungsform war jahrhundertlang am Niederrhein gebräuchlich, das Holz wurde in erster Linie als Brennholz genutzt. Hinter der Gaststätte Waldesruh verläuft der Weg auf der Trasse einer alten römischen Heerstraße. Aufgrund der beachtlichen Breite der Straße wird vermutet, dass es sich um eine Hauptstraße gehandelt haben muss, die nach Xanten führte. Am Teufelsstein, einem Findling am Straßenrand, verlässt der Weg die Römerstraße und führt über Müllern zum Ausgangspunkt zurück.

Am Westufer des Glabbacher Bruchs konzentrieren sich die Brutgebiete von Hohltauben, Dohlen, Teichrohrsängern und Haubentauchern. Im Winter und zu Vogelzugzeiten nutzen viele Zugvögel das Naturschutzgebiet als Überwinterungs- oder Rastplatz.



Vom Damm aus bieten sich auch Einblicke auf das imposante auf einer Landzunge aufragende Wasserschloss Krickenbeck. Es stand viele Jahre leer und drohte zu verfallen. Schließlich wurde es Ende der achtziger Jahre von der Westdeutschen Landesbank erworben und zusammen mit der Parkanlage umfassend restauriert. Der Park und das heute als Ausbildungszentrum dienende Gebäude sind nicht zugänglich. Beim Eingang zum Parkplatz von Schloss Krickenbeck hat man einen Blick auf den Schrolik. Im weiteren Verlauf führt der Weg an der Honschaft Plankenheide vorbei und erreicht dann den Poelvennsee. Unmittelbar dahinter folgt er der Trasse des napoleonischen Nordkanals bis zur Flootmühle, wo Nette und Renne überquert werden. Entlang der Nette gab es Ende des vorletzten Jahrhunderts zahlreiche Mühlen, größtenteils Ölmühlen. Ihre Bedeutung verdanken sie dem Flachs- und Leinsamenbau, der in diesem Gebiet besonders stark verbreitet war. Bei der Leinenherstellung wurden Flachsfasern verarbeitet. Der bei diesem Prozess anfallende Leinsamen und der Rübsamen aus dem Rapsanbau wurden in den Wassermühlen, die sich in der Nähe der großen Anbaugelände befanden, zu Speise-, Lampen- oder Schmieröl verarbeitet. Bevor der Weg über die Trasse der ehemaligen Römerstraße und Hombergen zum Ausgangspunkt zurückführt, kann ein Schaugewässer besichtigt werden, das als Kleingewässer für Amphibien angelegt wurde.



Der Parkplatz beim Strandbad ist Ausgangspunkt des gelbbraunen Wegs um den De Wittsee. Der schmale Weg führt zunächst am See vorbei. Hinter einem Verlandungsbereich mit Röhrichtflächen am Nordufer des Sees wird die Nette überquert. Auf der östlichen Uferseite geht es nun zunächst durch ein Waldstück mit Rotbuchen, das deutliche Zeichen früherer Niederwaldwirtschaft trägt.

Im weiteren Verlauf gelangt man in eine von Wiesen und Waldstücken geprägte, abwechslungsreiche Landschaft. In den letzten Jahren wurden hier zahlreiche Kleingewässer angelegt. Lohnenswert ist ein Besuch des Informationszentrums und Naturschutzhofes "Stemmeshof".



Der Weg führt nun über den Bahndamm der ehemaligen Eisenbahnstrecke zwischen Kaldenkirchen und Kempen, deren Betrieb 1999 endgültig eingestellt wurde. Vorbei an einem kleinen Erlenbruchwald, der am Wegrand auf dem Nordufer des kleinen De Wittsees liegt, geht es zum Ausgangspunkt zurück.

